

FEIERLICHE KONSTITUIERUNG DER ORTSGRUPPE DER UNGARISCH-DEUTSCHEN GESELLSCHAFT IN KOLOZSVÁR

Im Rahmen einer eindrucksvollen Feier wurde am 26. November in Kolozsvár die Zweigstelle der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft gegründet. An der Gründungsfeier nahmen der Deutsche Gesandte Dietrich von Jagow, in Vertretung der ungarischen Regierung der Staatssekretär im Kultusministerium Dr. Johann Hankiss und der Leiter der Kulturabteilung im Außenministerium, Ministerialrat Dr. Elemér Radisics, Generalkonsul Geheimrat Starck, Generalkonsul Ström, Obergespan Dr. Edmund Inczédy-Joksmán, Vizegespan Dr. Franz Szász und Bürgermeister Dr. Tibor Keledy teil. Ferner waren die Führer der Kirche, Vertreter des Militärs und der Behörden sowie die Universitätsprofessoren, an der Spitze mit dem Rektor Dr. Ladislaus Buza, anwesend.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Geheimrat Andreas von Tasnádi Nagy, eröffnete als Präsident der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft die Versammlung. Er gab einen kurzen Überblick der vierjährigen Geschichte der Gesellschaft. Seit vier Jahren — führte er aus — sei die Lage noch schwieriger, ja drohender geworden; die Kriegssorgen, Opfer und Lasten haben sich in beträchtlichem Masse gesteigert. »Unsere Freundschaft aber änderte sich nicht; wir stehen mit treuem Herzen nebeneinander, unsere Gesellschaft arbeitet mit ihren Schwestergesellschaften im Reich in gesteigertem Tempo.« Schließlich gab er seiner Freude Ausdruck, daß er dem Ansuchen der Freunde der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit in Kolozsvár Folge leisten und die Ortsgruppe ins Leben rufen konnte, und schloß seine Rede mit einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden, vor allem des Deutschen Gesandten Dietrich von Jagow.

Nach der Eröffnungssrede gab Oberregierungsrat, Universitätsprofessor Dr. Alexander von Kibédi Varga, Generalsekretär der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft, einen großzügigen umfassenden Bericht über Ziele, bisherige Tätigkeit und künftige Aufgaben der Gesellschaft. Eingehend legte er dar, welche Mittel und Wege der Gesellschaft zur Pflege und Vertiefung der kulturellen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Ungarn zur Verfügung ständen und mit stolzer Freude durfte er auf die bereits erzielten schönen Ergebnisse hinweisen.

Sodann hielt der Herausgeber dieser Zeitschrift einen Vortrag über die »Ausstrahlungen ungarischer Geistigkeit in der deutschen Kultur«. Er wies auf einige Aufgaben hin, die in der Erforschung der deutsch-ungarischen geistigen Begegnungen noch einer Lösung harren, die das gegenseitige Verständnis wirksam festigen und vertiefen kann. Wichtig wäre — hieß es in seinem Vortrag — vor allem der sachliche Hinweis darauf, daß das ungarische Volk seinem großen westlichen Nachbarn oft nicht nur als Empfänger, sondern auch als Geber gegenüberstand. Gewiß wandte sich die Wissenschaft den kulturellen Ausstrahlungen des Ungarertums im deutschen Bereich erst in neuester Zeit zu; allein schon aus dem bisher erschlossenen Material ergeben sich beachtenswerte Er-

kenntnisse, die durch die weitere Forschung freilich manche Ergänzung und Vertiefung erfahren sollen. Der Redner versuchte sodann, diese Ausstrahlungen an einigen Beispielen anzudeuten, die er vier verschiedenen Teilgebieten des kulturellen Lebens entnahm. Sie betrafen den Anteil ungarischer Bildkünstler an der Entwicklung der spätmittelalterlichen Baukunst, Malerei und Goldschmiedekunst in Deutschland, die Mitwirkung ungarischer Wissenschaftler an der Arbeit der Universität Göttingen gegen Ende des 18. Jahrhunderts, das Eindringen ungarischer Musikbestände in die deutsche Musik, und die Anregungen, die die deutsche Dichtung durch die ungarische von Lenau bis Nietzsche empfing. »Allein — betonte der Vortragende zum Schluß — die Arbeit in dieser Richtung soll erst beginnen; erst wenn Einzeldarstellungen über die verschiedenen Teilgebiete der Wissenschaft und Kunst vorliegen, wird die richtige Erkenntnis von Wert und Bedeutung ungarischer Kulturleistungen für das Deutschtum möglich sein. Indessen darf schon jetzt so viel gesagt werden, daß die sachgereue Erforschung dieser Kulturleistungen auch die innere Gesetzmäßigkeit der geistigen Begegnungen zwischen Deutschtum und Ungartum schärfer beleuchten wird. Sie zeigen uns letzten Endes den Verlauf eines dialektischen Prozesses in Hegelschem Sinne, der über These und Antithese einer Synthese zustrebt. Wir sind mit ehrlichem Willen um eine Synthese bemüht, und es ist für uns eine wahre Freude, daß wir auch auf deutscher Seite immer mehr gleichen Tendenzen begegnen. Möge auch die heute gegründete Ortsgruppe der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft wirksam und erfolgreich an dieser Synthese mitarbeiten!«

Nach dem Vortrag wurde die Leitung der Ortsgruppe gewählt. Im Sinne der Statuten der Gesellschaft ernannte Präsident Andreas von *Tasnádi Nagy* den Vizegespan Dr. Franz *Szász* zum Präsidenten der Ortsgruppe; zu Mitpräsidenten wurden gewählt: öffentlicher Notar Dr. Desider *Schilling* und Universitätsprofessor vitéz Dr. Ludwig von *Kibédi Varga*, zum Sekretär Dr. Ludwig *Vargha*, zum Kontrollor Dr. Andreas *Kedves*; Mitglieder des Ausschusses wurden: Dr. Graf Georg *Bethlen*, Dr. Edmund *Inczédy-Joksmán*, Dr. Tibor *Keledy*, Dr. Wilhelm *Balogh*, Dr. Ludwig *Vékás*, Dr. Ladislaus *Buza*, Dr. Graf Béla *Teleki*, Dr. Georg *Kristóf*, Albert *Beck*, und Gyula *Deák*. Zu Mitgliedern des Rechnungsausschusses wurden gewählt: Bartholomäus *Bodor*, vitéz Dr. Ladislaus *Nagy*, Andreas *László*, Ludwig *Katona* und Dr. Tibor *Baráth*.

Nach der Wahl ergriff der Budapester deutsche Gesandte Dietrich von *Jagow* das Wort. Er dankte für die Einladung und sprach seine Freude darüber aus, daß die Ungarisch-Deutsche Gesellschaft ihre Aufgaben, die in der Pflege der ungarisch-deutschen Freundschaft bestehen, in der Tat erfülle. Die Pflege der alten Beziehungen und der Freundschaft zwischen beiden Völkern seien Tatsachen, zu denen wir uns zu jeder Zeit bekennen müssen, um so mehr, als sie nicht auf äußeren Interessen, sondern auf einer Schicksalsgemeinschaft beruhen. Sie haben heute eine gesteigerte Bedeutung, da Deutschland in einem schweren Kampf stehe. Deutschland führe einen Kampf um seine Existenz, zugleich aber auch für Europa, die europäische Vergangenheit und die Zukunft der europäischen Kultur. Was der deutsche Soldat draußen an der Front leiste, werde erst die Geschichte in geeigneter Weise würdigen können; wir können aber davon überzeugt sein, daß er nicht nur Widerstand leiste, sondern die Waffen aus der Hand der Feinde schlagen und Sieger auf dem Schlachtfeld bleiben werde.

Deutschland stehe heute in einer festeren Einheit da, als je zuvor, und kämpfe mit aller Kraft an der inneren Front gegen den Nervenkrieg. Die Heimat müsse arbeiten und dem Nervenkrieg widerstehen. Die Freundschaft zu Deutschland möge sich bei unseren ungarischen Freunden auch im Glauben an den deutschen Sieg zeigen, der unser gemeinsames Schicksal entscheidet.

Nach der Rede des deutschen Gesandten sprach Staatssekretär Dr. Johann *Hankiss*. Er wies vor den deutschen Gästen auf die außerordentliche Bedeutung hin, die Siebenbürgen im ungarischen Leben und im ungarischen Geist besitze. Er stellte fest, daß das Ungartum Siebenbürgens dem Stab Tannhäusers gleiche, der, vom Baum abgeschnitten, von selbst Blüten treibe. Der Leiter der kulturellen Abteilung des Außenministeriums, Ministerialrat Dr. Elemér *Radisics*, überbrachte die Grüße des Außenministers an die neue Zweigstelle der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft. Schließlich wurden die Depeschen verlesen, die aus der konstituierenden Versammlung an Außenminister Eugen von *Ghyczy*, Kultusminister Eugen von *Szinyei Merse*, Reichsaußenminister von *Ribbentrop*, die Präsidenten der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft und an Feldmarschall *Mackensen*, den Schirmherrn der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in Berlin gerichtet wurden.